

Germanen im Südwesten (Reihe)
Woher kamen sie? (Sendung)
4686537 (DVD-Signatur Medienzentren)

Germanen im Südwesten Woher kamen sie?

0:23

Der Limes. Die mächtige, 550 Kilometer lange Grenzanlage des römischen Imperiums zum freien Germanien. Sie brennt. Der Schutzwall gegen die Barbaren, wie die Römer die Germanen nannten, war verwundbar.

0:42

Trotz Wall und Graben, Palisaden und Wachtürmen. Ab dem 3. Jahrhundert nach Christus brannte es immer wieder am germanischen Limes.

0:56

Was war geschehen?

1:02

Germanische Reiter stürmten 233 nach Christus die Grenze. Sie hatten relativ leichtes Spiel, denn die Römer hatten vorher viele Truppen vom Limes abgezogen, die sie im Osten des Reichs beim Kampf gegen die Perser benötigten.

1:23

Wer waren diese wilden Krieger, die die römischen Palisaden überrannten und ritten wie die Teufel?

1:35

Und woher kamen sie? Das freie Germanien war groß und von vielen Stämmen bevölkert.

1:47

Die Tabula Peutingeriana, die mittelalterliche Abschrift einer römischen Land- und Straßenkarte gibt Auskunft. Sie vermerkt am Rand des Imperiums zwei Namen: „Suebia“ und ...

2:03

... „Alamannia“. Das sind die Namen **der** Völkerschaften, die dem Limes zusetzten: Sueben und Alamannen.

2:16

Sie lebten bis ins 3. Jahrhundert weit vom Limes entfernt in Gebieten zwischen Oder und Elbe. Von dort unternahm Sueben und Alamannen Überfälle, die tief hinein in das Römische Reich gingen, ins reiche Gallien, in das römische Kernland südlich der Alpen und ins grenznahe Hinterland des Limes.

2:41

Begünstigt wurden diese Kriegszüge durch innere Unruhen im Imperium Romanum. Es waren Krisenzeiten, als die germanischen Völker in Bewegung gerieten.

2:52

Die heute noch sichtbaren Reste des Limes markierten damals eine Wohlstandsgrenze. Auf der römischen Seite lebte man meist ein schönes Leben. Auch hier rund um Trier.

3:05

Das machte die Stadt attraktiv für die Alamannen-Krieger.

3:10

O-Ton Prof Christoph Schäfer

„Für die Bevölkerung im Trierer Land müssen diese Alamannen-Einfälle ein echter Schock gewesen sein, denn über 200 Jahre konnte man vorher hier relativ friedlich das Land bewirtschaften, es war ein prosperierendes, ein blühendes Land und jetzt mit einem mal dieser gravierende Einschnitt, extreme Plünderungen, Gewalt an allen Ecken und Enden, sowohl vor der Stadt als auch in der Stadt.“

3:32

Germanen im Südwesten (Reihe)
Woher kamen sie? (Sendung)
4686537 (DVD-Signatur Medienzentren)

275 nach Christus wurde die Stadt mit der berühmten Porta Nigra besonders hart von den alamannischen Reitern getroffen. Die ritten ohne Steigbügel in den Kampf. Doch wie geht das überhaupt? In einem Reitstall wollen wir herausfinden, wie schwierig das ist.

3:50

Reitlehrer Peter Frey weilt seine Schülerin in die Geheimnisse ein. Zuerst geht es um den richtigen Sitz, die Kontaktaufnahme zwischen Reiter und Pferd. Denn fast ohne Hilfsmittel muss die Reiterin ihrem Pferd jetzt klarmachen, was es tun soll.

4:07

Was ist dabei die Hauptschwierigkeit?

4:11

O-Ton Reitlehrer

„Wenn das Pferd etwas schneller wird oder in die Kurve geht, kann der Reiter viel schneller die Balance verlieren ohne Steigbügel wie mit Steigbügel. Der Steigbügel ist wie eine Stütze, die quasi den Boden ersetzt. Da muss sich der Reiter dann viel freier ausbalancieren aus dem Körpermittelpunkt, aus dem Rumpf heraus.“

4:35

Das klappt schon erstaunlich gut. Die Tipps von Peter Frey helfen in der ungewohnten Situation.

5:46

Die meisten Alamannen sind mit Pferden aufgewachsen. Das war ihr Erfolgsgeheimnis. Und heute?

4:54

O-Ton Reitlehrer

„Das Geheimnis ist einerseits ein gutes Körpergefühl, eine gute Eigenbalance für den Körper und dann das Erspüren für die Bewegung des Pferdes damit der Reiter ohne Widerstand des Pferdes in die Bewegung mit einfließt.“

5:14

Dieses „natürliche „ Reiten macht offensichtlich Spaß. Für die Alamannen war es Alltag. Sie hatten eine ganz besondere Beziehung zu ihren Pferden. Manche waren ihnen sogar heilig.

5:32

Das Experiment hat geklappt. Reiterin und Pferd sind happy.

5:41

Doch jetzt will Peter Frey es genau wissen. Die Alamannen saßen ja schwer bewaffnet auf dem Pferderücken. Er probiert es erst mal mit Schild und Lanze.

5:52

Sein Hengst mag das gar nicht. Frey verliert die Balance, jetzt fehlt der künstliche Boden, die Steigbügel.

6:01

Das Experiment auf der Red Stone Ranch in Unterrotenstein auf der Schwäbischen Alb hat gezeigt: Reiten ohne Steigbügel, das kriegt man hin. Aber mit beiden Händen an den Waffen - das war schon eher was für die alamannische Kriegerelite.

6:20

Im 3. Jahrhundert waren sie der Schrecken der römischen Bevölkerung hinter dem Limes. Sie raubten Menschen, genauso wie Vieh und Schmuck. Nichts war vor den alamannischen Kriegern sicher...

6:36

Ihre Raubzüge unternahmen sie meist in kleineren Verbänden. Die jüngeren Männer suchten das Abenteuer in der Fremde, in der germanischen Heimat warteten die Familien auf eine glückliche Rückkehr.

6:49

O-Ton Prof Christoph Schäfer

Germanen im Südwesten (Reihe)
Woher kamen sie? (Sendung)
4686537 (DVD-Signatur Medienzentren)

„Diese Alamannen-Einfälle zielten ganz klar auf das Beute machen. Es ging nicht darum sich hier in dieser Gegend voll zu installieren, wie das später etwa im 5. Jahrhundert das Bestreben der Germanen ist. Es geht zunächst einmal darum, in den reichen Gegenden des römischen Imperiums all das zu holen, was man zu Hause nicht hat.“

7:09

Oft wurde der gesamte Hausrat geraubt. Auf Metall hatten es die Germanen besonders abgesehen, denn diese Rohstoffe waren in ihren Territorien schwer zu bekommen und dadurch besonders wertvoll.

7:24

Auf ihren einfachen Wagen sammelten sie zentnerweise Kessel, Töpfe und Pfannen. Eine Schwierigkeit war, sie zurück in die germanische Heimat zu bringen, denn die Flussgrenzen an Rhein und Donau wurden von schnellen römischen Patrouillenbooten bewacht.

7:48

Mit ihren improvisierten Flößen hatten die Alamannen keine Chance gegen die Hightech Boote der Römer. So mancher Beutezug fiel am Ende buchstäblich ins Wasser.

8:05

Ein Glücksfall für die Forschung. Denn so blieben einige dieser geraubten und dann versunkenen Schätze erhalten und konnten mit Hilfe von Archäologen wieder gehoben werden.

8:18

Berühmt wurde der sogenannte Barbarenschatz von Neupotz am Rhein, der heute im Historischen Museum der Pfalz in Speyer aufbewahrt wird. Kurator Lars Börner kennt jedes einzelne Stück der über 1000 Einzelteile.

8:39

Von kunstvoll gelochten Sieben bis hin zu komplizierten Schlössern samt Kette. Die Germanen konnten anscheinend alles gebrauchen. Besonders interessant ist für Lars Börner ein silbernes Zierblech dessen Inschrift seine Herkunft verrät: Ein Tempelschatz - geraubt in den französischen Pyrenäen!

9:00

Auch spannend: Ein mit Relieffiguren verzierter Prunkbecher aus massivem Silber. Er wurde anscheinend in der Mitte - auseinandergeschnitten?

9:13

O-Ton Prof Christoph Schäfer

„Kunstgegenstände, Tafelsilber werden zerhackt zum besseren Verteilen. Es geht also nicht um den Gegenstand an sich, diese hervorragende Handwerkskunst, sondern es geht tatsächlich darum, Edelmetall oder überhaupt Metall zu gewinnen.“

9:30

Immer wieder stoßen Archäologen auf das „Hacksilber“. Die gerechte Beuteteilung war den Germanen anscheinend wichtig. Kunstschätze dagegen nicht. Es ging ihnen rein um den Materialwert, also um das Gewicht.

9:52

So hat der mit Beute beladene Wagen auf dem Floss von Neupotz wohl ausgesehen, vor dem Untergang. Von einigen Stücken kennen wir ihren Ursprungsort und so konnte man die Raubzüge relativ genau rekonstruieren. Es ist erstaunlich, wie weit sich Sueben und Alamannen vor wagten. Bis nach Süd-Gallien und über die Alpen ins Kernland des Imperium Romanum. Doch warum begannen diese Überfälle im 3. Jahrhundert, nachdem germanische Stämme und Römer über 200 Jahre relativ friedlich nebeneinander gelebt hatten?

10:27

Antwort suchen wir im Alfred Wegener Institut in Bremerhaven. Dort lagern in den Kühlkammern Eisborkerne von den Polarregionen.

10:38

Germanen im Südwesten (Reihe)
Woher kamen sie? (Sendung)
4686537 (DVD-Signatur Medienzentren)

Ein wahrer Schatz, denn das Eis ist bis zu einer Million Jahre alt. Hier wird gerade ein relativ junges Stück präpariert. Es stammt aus der Zeit (der Alamannen,) so um das 3. Jahrhundert nach Christus.

10:52

Im Eis sind die Niederschläge der Vergangenheit konserviert und mit ihnen alle Stoffe die darin enthalten waren: CO₂ Gehalt, Schadstoffe, Feuchtigkeit. Eisbohrkerne sind das zuverlässigste Klimaarchiv, das wir kennen.

11:06

Mit Computermodellen errechnen die Forscher weltweite Klimarekonstruktionen. Die Analyse-Werte der Proben aus dem 3. Jahrhundert werden zeigen: Damals kam es zu einer abrupten Klimaverschlechterung, wahrscheinlich durch einen katastrophalen Vulkanausbruch.

11:23

O-Ton Prof Christoph Schäfer

„Klimatische Gründe spielen eine große Rolle. Anfang des 3. Jahrhunderts gibt es eine Klimaverschiebung und das sorgt dafür, je weiter man nach Norden kommt, dass man die Böden immer schlechter bewirtschaften konnte. Der Ertrag sinkt, die Not steigt. Diese Not treibt die Germanen dann auf die Wanderschaft, um die Vorteile des Lebens an den römischen Grenzen zu genießen.“

11:47

Auf die Krieger folgen die Siedler. Im 4. und besonders im 5. Jahrhundert hatten die Römer den Limes aufgegeben, ihre Grenzen zurückverlegt. Das Imperium wurde immer schwächer und hatte der sogenannten „Völkerwanderung“ der germanischen Stämme nichts entgegenzusetzen.

12:04

So kamen die Sueben und Alamannen in den heutigen Südwesten Deutschlands. Das von den Römern sogenannte Dekumatland. Einige Suebengruppen zogen weiter, nach Galizien in Nordspanien, oder gar über die Straße von Gibraltar nach Nordafrika. Sie waren Teil der großen germanischen Völkerwanderung.

12:25

Zumeist war es eine unspektakuläre Landnahme. Wilde Reiterhorden waren ebenso die Ausnahme wie kilometerlange Trecks. Doch wer setzte da seinen Spaten als Neusiedler in den Boden? Das ist gar nicht so einfach zu sagen, denn die germanischen Stammesnamen sind uns ja nur durch die Römer überliefert. Und die haben die vielfältigen Wanderungen, Vermischungen und Abspaltungen kaum überblickt. Historiker glauben, dass sich hinter dem Begriff Alamannen, viele verschiedene Stämme - „alle Mannen“ eben - verbergen.

12:58

Klar ist, die Neuansiedler waren Landmenschen, sie mieden größere Siedlungen und oft auch die verlassenen Kastelle der Römer. Das sieht man gut in Aalen, wo um 300 eine alamannische Siedlung am Sauerbach entstand - in Sichtweite des Kastells.

13:23

Die Wasserversorgung durch das Gewässer, den Sauerbach, war ihnen wichtiger als die Steinmauern des aufgegebenen Kastells. Das ist kein Einzelfall. Die Germanen brachten ihren eigenen Lebensstil ins ehemalige Römerland.

13:40

Sie zogen nicht in die leerstehenden römischen Häuser ein. Sie bauten lieber ihre eigenen einfachen Pfosten- und Grubenhäuser aus Holz. Mit Lehmflechtwänden und Strohdächern, so wie sie es von ihrer alten Heimat gewohnt waren.

13:59

Von den verfallenen Steingebäuden der Römer hätten sie Ziegel, Balken und Steine als gutes Baumaterial nutzen können. Die Germanen nutzten sie nicht, höchstens mal eine Außenmauer, um einen Kuhstall daran zu bauen.

14:19

Germanen im Südwesten (Reihe)
Woher kamen sie? (Sendung)
4686537 (DVD-Signatur Medienzentren)

Am Ende der germanischen Völkerwanderung waren die römische Zivilisation und ihre kulturellen Errungenschaften bei uns so gut wie verschwunden. Neben den Ruinen des Imperium Romanum blühte nun die germanische Kultur.

14:35
SCHLUSSTITEL